

# Hotelflair für Hamburger Hochbunker

## Inneneinrichter Bachhuber Contract aus dem Rottal stattet Zimmer im denkmalgeschützten Bau aus

**Bad Birnbach/Hamburg.** Weltkriegsrelikt, Mahnmal, urbane Landmarke: Der Flakturm IV, ein monströser Hochbunker zwischen Hamburgs legendärer Ausgehmeile St. Pauli und dem hippen Schanzenviertel, ist ein in Beton gegossenes Sinnbild für Morbidität. Der denkmalgeschützte Koloss aus dem Jahre 1942 erfreut sich gerade deshalb großer Beliebtheit in der Szene der Kreativen und Kulturschaffenden. Jetzt steigt der international agierende Hamburger Hotelkonzern RIMC dem Bauwerk sinnbildlich aufs Dach und manifestiert damit dessen Unkaputtbarkeit.

Zentrales gestalterisches und funktionales Element bei der Aufstockung des Hochbunkers um sechs Ebenen ist ein Hotel, das die RIMC Group in Kooperation mit der Premiummarke „Hard Rock“ unter dem Label REVERB by Hard Rock betreiben wird.

Partner bei diesem Gipfelsturm ist die Bachhuber Contract GmbH & Co KG. Mit dem europaweit tätigen, ganzheitlich orientierten Hotelausstatter aus dem niederbayerischen Kurort Bad Birnbach (Lkr. Rottal-Inn) pflegen die Hamburger seit vielen Jahren gute Geschäftsbeziehungen. Die Hotellerie-Ideenschmiede aus Niederbayern, die unlängst mit dem Bau einer modernen Firmenzentrale inmitten Bad Birnbachs selbst ein städtebauliches Ausrufezeichen gesetzt hat, ist für die innenarchitektonische Gestaltung der 134



**Der denkmalgeschützte Flakturm IV** auf dem Hamburger Heiligengeistfeld bekommt einen sechsstöckigen Aufsatz. Das Hotel richtet der niederbayerische Hotelausstatter Bachhuber Contract ein. – Fotos: Reverb/PNP

Zimmer und sämtlicher öffentlicher Bereiche verantwortlich. Angesichts der räumlichen und konzeptionellen Vorgaben eine fordernde Aufgabe, wie Innenarchitektin Merle Neumann von Bachhuber Contract verdeutlicht: „Die Zimmer haben nicht nur unterschiedliche Größen und individu-

elle Grundrisse, wir müssen bei der Ausstattung auch das REVERB-Konzept im Fokus behalten.“ Das Gütesiegel Hard Rock sollte schließlich stehen für „Musik, Unterhaltung und lokale Kultur an einem Ort“. Merle Neumann und das Bachhuber-Team müssen quasi die „gute alte“

Schreiner-Arbeit als stabiles Grundgerüst kompatibel machen mit Top-Akustik, aktuellen Must-Haves wie Alexa-Sprachsteuerung, regelbaren Lichtfarben, Kunst-Elementen und Graffiti-Walls, gestaltet von Größen der lokalen Sprayer-Szene.

Das Konzept von Bachhuber



**Firmenchef Rudolf Bachhuber**

Contract für das Innenleben des Bunker-Hotels sieht Materialien und Farben vor, die in einen ebenso konträren wie auch symbiotischen Dialog treten mit der derben Optik der Gebäudehülle. Die soll nämlich in Teilen bewusst sichtbar bleiben – zum einen, um die ursprüngliche Funktion des Hochbunkers ins Gedächtnis zu rufen, zum anderen, um die Metamorphose in einen Wohlfühlort zu inszenieren.

Die Hotel-Eröffnung mit Bachhuber-Interieur ist derzeit noch offen. Bachhuber ist Generalunternehmer auf dem Gebiet Hotelausstattung. Die Kernkompetenzen liegen in den Bereichen Beratung, Planung und Umsetzung von Hotel Neu- bzw. Umbauten. Die Firma mit Stammsitz in Bad Birnbach unterhält Niederlassungen in Pocking, Salzburg und Ascheberg. – pnp

# BMW-Chef Zipse: Nein zu Formel 1

**München.** Der bayerische Autobauer BMW wird ungeachtet der aktuellen Pläne der Rivalen von Audi und Porsche nicht in die Formel 1 zurückkehren. Im Gespräch mit der „Automobilwoche“ sagte Konzernchef Oliver Zipse zu einem erneuten Engagement in der Rennserie: „BMW fährt doch längst in der Königsklasse – und zwar im Entwickeln und Fertigen der besten Automobile der Welt. Das sind die Titel, die für uns zählen.“ BMW engagierte sich zuletzt von 2006 bis 2009 als Werksteam BMW Sauber in der Formel 1 und lieferte zudem von 1982 bis 1987 sowie 2000 bis 2005 Motoren für die Rennserie.

Statt benzinschluckender Rennboliden könnte der Münchener Premium-Hersteller aber ab 2024 in der geplanten Elektro-Rennserie „DTM Electric“ E-Fahrzeuge ins Rennen schicken. Franciscus van Meel, Chef der BMW M GmbH, sagte der Automobilwoche: „Wir sind da in Diskussionen und sehr interessiert.“ Volkswagen will ab 2026 mit seinen beiden Töchtern Porsche und Audi in der Formel 1 starten. – pnp

## LESERSERVICE

### Günstige Telefonanbieter (Call by Call)

Nur aus dem Festnetz der Deutschen Telekom Tarife inklusive Mehrwertsteuer in Cent/Minute. Die Konditionen der Anbieter können sich täglich ändern. Angaben ohne Gewähr. Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage.

Ins ausländische Festnetz, Mo - So 0 - 24h

Land	Vorwahl	Tarif	Vorwahl	Tarif
Australien	01078	1,17	01097	1,43
Belgien	01086	1,29	01069	1,74
Dänemark	01086	0,57	01012	0,58
Frankreich	01086	0,57	01069	0,84
Griechenland	01078	0,68	01088	1,19
Großbritannien	01086	0,49	01069	0,96
Italien	01078	0,87	01069	1,17
Kanada	01086	0,37	01011	0,39
Kroatien	01086	0,79	01088	1,19
Litauen	01011	0,99	01086	1,11
Niederlande	01086	0,51	01012	0,74
Österreich	01078	1,23	01069	1,61
Polen	01078	0,98	01052	1,68
Portugal	01078	0,35	01098	0,49
Schweden	01086	0,45	01098	0,96
Schweiz	01086	1,24	01069	1,31
Serbien	01097	13,40	01012	13,40
Spanien	01086	0,48	01069	1,17
Tschechien	01078	0,67	01098	0,68
Türkei	01086	2,48	01012	2,88
USA	01086	0,85	01069	0,96
Zypern (gr.)	01011	0,88	01012	0,89

Quelle: **biajlo.de** 27.05.2022

Nächsten Montag: Günstige Telefonanrufe in Deutschland

# Bayern booten Salzburger Molkerei aus

## Jäger beteiligt sich in Gmunden

**Gmunden/Haag.** Es schien alles unter Dach und Fach, sogar eine Zustimmung der österreichischen Wettbewerbsbehörden gab es bereits: Die Salzburger Milch und die Gmundner Molkerei sollten fusionieren – und so Österreichs zweitgrößte Molkerei entstehen lassen. Doch kaum war die Meldung draußen, warf die oberbayerische Molkerei Jäger aus Haag (Lkr. Mühldorf) ihren Hut in den Ring und bemühte sich ebenfalls um die Gmundner. Jäger kooperiert bereits seit Jahren erfolgreich mit der Molkerei am Traunsee und produziert dort unter eigenem Namen.

„Nach intensiven Gesprächen und Verhandlungen in den vergangenen Wochen“ hätten Vorstand und Aufsichtsrat der Gmundner Molkerei Genossenschaft am Freitag entschieden, das Angebot der Firma Jäger weiter zu verfolgen, berichtet das Unternehmen auf seiner Homepage.

Konkret bietet Hermann Jäger der Genossenschaft eine gleichberechtigte Beteiligung an seinem Unternehmen an. Die Gmundner Molkerei Genossenschaft bleibt somit bestehen und die Landwirte würden Miteigentümer der Milchwerke Jäger GmbH werden.

Laut Oberösterreichischer Nachrichten habe man in einer Kooperation mit Salzburg Milch für die Käseerei in Gmunden keine sichere Zukunft gesehen. Die Salzburger hatten jüngst groß in Verarbeitungskapazitäten in Lamprechtshausen im Salzburger Flachgau investiert.

Derzeit haben rund 230 oberösterreichische Landwirte mit einer Milchmenge von rund 70 Millionen Kilo pro Jahr einen Liefervertrag mit Jäger. Langfristig ist geplant, diese Milchmengen bei der Gmundner Molkerei verarbeiten zu lassen. „Dies bedeutet“, so die Genossenschaft, „dass der Produk-

tionsstandort in Oberösterreich abgesichert ist und somit die oberösterreichische Milchwirtschaft gestärkt wird.“

Für Obmann Johannes Trinkfass in Gmunden ist diese Entscheidung „die logische Weiterführung einer bereits seit drei Jahren sehr erfolgreichen Kooperation. Wir haben Hermann Jäger und sein Team als verlässlichen Partner mit Handschlagqualität kennengelernt. Diese Beteiligung bietet unseren Milchbauern, aber auch unseren Mitarbeitern Sicherheit und Perspektive.“

In den kommenden Wochen sollen die Gesellschaftsverträge final ausgearbeitet werden, um sie anschließend den rund 2000 Milchbauern und Mitgliedern in der Generalversammlung zur Abstimmung vorzulegen.

Die Oberösterreichischen Nachrichten zitieren Hermann Jäger, Ziel sei, allen Lieferanten „seinen“ Milchpreis zu bezahlen. „Derzeit liegt dieser bei den Gmundnern bei 45 Cent; Jäger zahlt 51 Cent. Bis August sollen die Details verhandelt sein. Dann steht die Abstimmung in der Generalversammlung an.

## In Salzburg reagiert man angesäuert

Was die Gmundner und die Haager nun feiern, kommt in Salzburg freilich nicht gut an: „Die Gmundner Molkerei kam vor einiger Zeit auf uns zu, um über eine mögliche Kooperation und Fusion zu verhandeln. Dass trotz erfolgreicher Sondierungen und einer Zustimmung der Bundeswettbewerbsbehörde Parallelverhandlungen mit einem bayrischen Unternehmen begonnen wurden, brachte einen enormen Vertrauensbruch mit sich“, so Robert Leitner, Aufsichtsratsvorsitzender der Salzburg Milch, in den Salzburger Nachrichten. – ede/jag

# Muster-Haus: Alles kann recycelt werden

## Zambelli lieferte Regenaufbereitung für Glasgow

**Grafenau/Glasgow.** Es wurde eigens gebaut, um bei der 26. UN-Klimakonferenz in Glasgow in der Praxis zu zeigen: Ein Haus kann zu 100 Prozent recycelbar sein.

Und es funktioniert. Das „COP26-House“ hat auch eine niederbayerische Komponente: Das Regenwassersystem aus Kupfer, das in diesem Haus integriert wurde, kommt von der Firma Zambelli aus Haus im Wald,

einem Stadtteil von Grafenau, wo man stolz ist über einen neuerlichen internationalen Auftritt. Kupfer sei als Baustoff nicht nur optisch ansprechend, sondern auch in puncto Nachhaltigkeit einer der überzeugendsten Werkstoffe. „Dass unser Produkt hier zum Einsatz kam, ist eine tolle Bestätigung für die Nachhaltigkeit unserer Produkte“, so Geschäftsführer Johannes Ranzinger. – pnp



**100 Prozent recycelbar:** Das COP26-Haus. Zambelli lieferte das Regenwassersystem. – F: Fourfifteen

# „Ein irres Experiment, wir hoffen auf Erfolg“

## Gerhard Knöbel, Agilis-Geschäftsführer, über Chancen und Risiken des 9-Euro-Tickets

**Regensburg.** Das 9-Euro-Ticket wird den Regionalbahnen voraussichtlich viel Kundschaft bescheren. Wie sich die Eisenbahngesellschaft Agilis darauf vorbereitet und wie nachhaltig das günstige Ticket sein wird, analysiert Gerhard Knöbel, kaufmännischer Geschäftsführer von Agilis mit Sitz in Regensburg, im Interview.

*Herr Knöbel, viel wurde zuletzt über das 9-Euro-Ticket debattiert. Welche Vorteile bietet es Unternehmen wie Ihrem denn?*

**Gerhard Knöbel:** Ich versuche immer, Menschen für die Öffentlichen zu begeistern und stelle fest, dass viele sich mit dem Thema einfach noch nicht befasst haben. Hier liegt nun die große Chance. Denn eins wurde mit dem Ticket bereits geschafft: Die Aufmerksamkeit für den ÖPNV ist höher als je zuvor. Wer sich diese Flatrate – nichts anderes ist das 9-Euro-Ticket ja – gekauft hat, wird sie auch nutzen. Und wir haben die Hoffnung, den Menschen aufzuzeigen, dass es Alternativen zum Auto gibt, und dass am Ende neue Kundinnen und Kunden bleiben. Es ist ein irres Experiment, und wir hoffen auf einen Erfolg.

*Wie eng wird es in den Zügen?*

**Knöbel:** Das ist streckenabhängig. Auf manchen Routen, etwa entlang des Donauradwegs, wo auch viele Fahrgäste mit Fahrrad er-



**Die Agilis-Eisenbahngesellschaft betreibt in Bayern zwei Netze** und ist von Passau in Richtung Regensburg und darüber hinaus unterwegs, außerdem in Ober- und Unterfranken. – Fotos: Puchner, dpa-Archiv/Agilis

wartet werden, droht natürlich Chaos. Hier können wir als Branche nur appellieren, flexible Reisezeiten einzuplanen und statt des Fahrrads lieber die Wanderschuhe einzupacken. Das wird sicher einer Steuerung bedürfen.

*Also könnten auch Zurückweisungen denkbar sein?*

**Knöbel:** Im schlimmsten Fall ja. Das ist auch nichts Neues. Es ist ja nicht so, als habe es früher am Wochenende nie überfüllte Züge gegeben. Wir gehen von einem großen Zulauf an Fahrgästen aus

und haben als Unternehmen auch die Aufgabe, für Sicherheit und Ordnung zu sorgen. In diesem Kontext sind sicher auch Fahrräder ein wichtiger Punkt.

*Wie ärgerlich ist es für die Bahngesellschaften, dass sehr viele kleinere*

*Strecken brach liegen?*

**Knöbel:** Also richtig ist, dass man schon abwägen muss, ob die Eisenbahn auf jeder Strecke immer die passende Wahl ist. Wir werden nicht alle Straßen durch Schienen ersetzen können. Das ändert aber nichts daran, dass es tatsächlich sehr ärgerlich ist, dass

etliche Teile der Landkarte das Ticket nicht nutzen können, weil schlicht das Angebot fehlt. Gerade in Bayern. Und das betrifft nicht nur die Eisenbahn. Auch Busverbindungen und ähnliches sind in weiten Teilen des Freistaats nicht ausreichend.

*Man hat das Gefühl, der Anschluss zum 9-Euro-Ticket kam recht plötzlich. Hätte sich Ihre Branche mehr Zeit gewünscht?*

**Knöbel:** Das Thema wurde ja schon seit Wochen debattiert. Wir mussten also damit rechnen. In der Kürze der Zeit hätten wir weder neue Fahrzeuge bauen noch neues Personal anstellen können. Da hätten ein paar Wochen auch keinen Unterschied gemacht.

*Also alles gut?*

**Knöbel:** Mir macht vor allem die Sicherung der Nachhaltigkeit Kopfzerbrechen. Beim 9-Euro-Ticket handelt es sich um ein vollständig anonymes Angebot. Wir haben im Anschluss fast keine Anknüpfungspunkte, um den möglichen Neukunden gute Angebote für ihren jeweiligen Bedarf zu machen. Da hätte die Branche sicher mehr Zeit benötigt. Das Ticket ist aber in jedem Fall ein tolles „Schnupper-Angebot“ für alle Neupendler und die, die es werden wollen. – DK

Das Interview führte Christian Tamm.